

deutschen Übersetzung vor. Die kurze, jedoch sehr informative und verständliche Einleitung behandelt die gegenwärtige Situation der syrisch-orthodoxen Christen und deren Geschichte, sowie einige Anmerkungen zu liturgischen Büchern in modernen Sprachen (4–9). Sodann sind kirchenrechtliche Bestimmungen und pastorale Hinweise angeführt (13–15). Im Anhang findet man ein dienliches Verzeichnis syrischer liturgischer Begriffe (61) und wichtige Literaturhinweise (62–64).

Hg. nennt zwei Ziele der deutschsprachigen Edition: Einerseits soll durch das Bekanntmachen der jeweiligen liturgischen Tradition das gegenseitige Verständnis von Ost- und Westkirche gefördert werden, andererseits soll der nachwachsenden Generation orthodoxer Christen, deren Syrisch-Kenntnisse in ihren Gastländern zurückgeht, die tätige Mitfeier an ihrer Liturgie ermöglicht werden. Auch wenn die syrischen Diasporagemeinden versuchen, ihre Liturgiesprache zu erhalten, so muß Hg. Recht gegeben werden, wenn er schreibt: „Es wird in zunehmenden Maß notwendig sein, den in Mitteleuropa geborenen und zur Schule gegangenen Kindern den Gottesdienst ihrer Kirche mit Hilfe von deutschen (niederländischen, französischen) Texten zu erschließen“ (10).

Die Kirche von Antiochien hat sich durch die Jahrhunderte ihre eigene Tradition erhalten und verwendet bis heute in ihrer Liturgie die Muttersprache Jesu. Durch die tragische politische Situation im Nahen Osten, insbesondere im Südosten der Türkei (Tur Abdin), wo die syrischen Christen zwischen die Fronten der türkischen Armee und der kurdischen Arbeiterpartei geraten, sind die meisten Familien ausgewandert. Heute ist diese Kirche in ihren Stammländern in ihrer Existenz gefährdet. Dabei ist Antiochien eines der ältesten Zentren der Christenheit. Bereits in Apg 11,26 wird festgestellt, daß man hier

die Jünger zum erstenmal *Christen* nannte. Gemäß der Tradition war es Petrus selbst, der diese Gemeinde – noch vor seinem Aufbruch nach Rom – gründete. In den ersten Jahrhunderten reichte der Einflußbereich des Patriarchates von Antiochien vom Mittelmeer bis zum Persischen Golf. Die christologischen und politischen Auseinandersetzungen im 5. Jh. spalteten allerdings die Gemeinschaft der Christen Antiochiens in Ost- und Westsyrier, Chalzedonier (Melkiten) und Antichalzedonier.

Die vorliegende Publikation des Taufritus der (nicht-chalzedonischen) syrisch-orthodoxen Kirche stützt sich auf die 1974 erschienene englischsprachige Ausgabe und beinhaltet die Ordnung für die Initiatio Christiana an sich. Ein Vorspann bringt die Texte zur Segnung der Mutter und ihres Kindes vierzig Tage nach der Geburt (16–18). Die Feier der Initiation beginnt mit der Liturgie der Katechumenen (21–36). Die anschließende Liturgie der Täuflinge (37–60) gliedert sich in den Eröffnungsteil, der die präbaptismale Salbung beinhaltet, den Bußritus (*hussoyo*) und die Taufwasserweihe. Nun folgt die Heilige Taufe, die Myronsalbung (Firmung) und die Taufkommunion. Das Formular für die Kurzform der Taufe im Fall schwerer Krankheit oder in lebensbedrohlicher Situation, das auf Severus von Antiochien († 538) zurückgeführt wird, wird ebenfalls angeführt (56–60).

Dietmar W. Winkler

Tekso d-Zuwogo. Die Ordnung der Krönung. Der Dienst der Heiligung des Sakramentes der Ehe nach dem Ritus der Syro-Antiochenischen Kirche (und der Malankarischen Kirche). Hg. J. Madey. Kottayam: SEERI, Paderborn: Ostkirchendienst 1995. (83 S.). DM 8,50.

Wie bereits die anderen hier besprochenen deutschsprachigen Ausgaben dieser

begrüßenswerten Reihe, so ist auch das Anliegen dieses Büchleins, die „Schätze östlicher Liturgie vor allem dem abendländischen Christen, aber auch den in der Emigration geborenen Gliedern der Kirchen syro-antiochenischer Überlieferung nahezubringen“ (3). Der vorliegende Ritus der Eheschließung, der auf Jakob von Edessa († 708) zurückgeführt wird, ist sowohl bei den syrisch-orthodoxen als auch bei den malankarischen Christen in Gebrauch. Texte, die nur bei den Malankaren verwendet werden, sind mit einem Asterisk gut gekennzeichnet. Eine Einführung (3–7) klärt kurz über das Eheverständnis der syrischen Kirche und die Struktur der Feier auf. Zunächst wird der erstaunlich kurze Text zur Feier der Verlobung angeführt (9f). Der Ritus der Eheschließung gliedert sich sodann in den Dienst der Segnung der Ringe (9–31) und in den Dienst der Segnung der Kronen (31–57) mit einer Liturgie des Wortes und der Krönung. Der Anhang bringt den verkürzten Ritus der Eheschließung, der auf Isaia von Basibrina († 1425) zurückgeht, und angewendet wird, wenn ein Witwer eine Witwe heiratet (60–79).

Eine Erklärung der gebräuchlichen syrischen liturgischen Ausdrücke ist dem Studium des Textes sehr förderlich. Allerdings vermißt der interessierte Leser ein Literaturverzeichnis und die Information, welche Vorlage für die deutsche Übersetzung herangezogen wurde.

*Dietmar W. Winkler*

Tekso d-'Ufoyo d-Annide. Die Ordnung der Bestattung nach dem Ritus der Syro-Antiochenischen Kirche (und der Malankarischen Kirche). Hg. J. Madey. Kottayam: SEERI, Paderborn: Ostkirchendienst 1995. (158 S.). DM 17,-.

syrischen Begräbnisritus, über das Zeugnis der Tradition und die Struktur der Begräbnisfeier.

Die reiche Manuskriptausswahl bot dem Priester in der Vergangenheit die Möglichkeit, aus den zur Verfügung stehenden Texten großzügig auszuwählen. „Diese Freiheit führte im Laufe der Zeit dazu, daß sich schon sehr früh, spätestens im 13. oder 14. Jahrhundert, Begräbnisriten herausbildeten, die für Männer, für Frauen, für Kinder (beiderlei Geschlechts) bestimmt wurden. In ähnlicher Weise gab es Begräbnisriten für Patriarchen, für Bischöfe und für Priester“ (3). Der Bogen der gedruckten Ausgabe des Begräbnisritus spannt sich von der ältesten Ausgabe (Beirut 1872) bis hin zur 1982 neu aufgelegten indischen Ausgabe von 1958. Der deutschen Übersetzung dürfte die syrisch-englische Ordnung für die Bestattung der Verstorbenen (New Jersey 1974) zugrunde liegen.

Der Aufbau der Begräbnisfeier gliedert sich in drei Dienste, deren Struktur in einer Synopse dargestellt wird (10f). Der erste Dienst wird im Haus des Verstorbenen gefeiert, der zweite findet entweder zu Hause oder in der Kirche statt. Der dritte Dienst erfolgt in der Kirche und auf dem Friedhof. Die Übersetzung beinhaltet die Ordnung der Bestattung für Männer (17–58), für Frauen (59–96) und für Kinder (60–136), jeweils in ersten, zweiten und dritten Dienst unterteilt. Der Anhang bringt den Text zum Gedenken an einen männlichen Verstorbenen (137–145) und an eine weibliche Verstorbene (146–153), sowie ein Verzeichnis syrischer liturgischer Ausdrücke (154f).

*Dietmar W. Winkler*

Die Einführung (3–12) informiert über die gedruckt erschienenen Ausgaben des